Service, Beratung, Angebote

Die Handwerkskammer Erfurt auf einen Blick: www.hwk-erfurt.de /auf-einen-blick

Berufsorientierung & Berufsvorbereitung – entdecke über 130 Ausbildungsberufe: www.hwk-erfurt.de/berufsorientierung

Bildungsberatung für Auszubildende, Betriebe, Eltern und Lehrer: www.hwk-erfurt.de/bildungsberatung

Karrierecenter – bei Fragen rund um die persönliche Karriere und Weiterbildung: www.hwk-erfurt.de/karriere

Betriebsberatung für Mitgliedsbetriebe und Existenzgründer: www.hwk-erfurt.de/betriebsberatung

Die Gesichter des Handwerks 2026

Zwei neue Botschafter für das Handwerk: Fachverkäuferin Thien Kim Dam und Schmied Paul Rosbander wollen junge Menschen für ihre Berufe begeistern

Eine Bäckereifachverkäuferin aus Vietnam und ein Schmied am Amboss: Die Handwerkskammer Erfurt hat mit Thien Kim Dam aus Sömmerda und Paul Rosbander aus Geratal zwei Botschafter für das Handwerk gekürt.
Thien Kim Dam kam aus Ho-Chi-Minh-Stadt nach Deutschland, absolvierte ihre Ausbildung bei Bäcker Süpke und ist dort heute fest angestellt.
Paul Rosbander führt eine Stahlmanufaktur und wirbt dafür, dass das Handwerk Nachwuchs braucht.
Beim Finale „Gesichter des Handwerks 2026" in Erfurt setzten sich beide durch. Im Doppelinterview erzählen sie, wie ihre Leidenschaft gewachsen ist und warum sie junge Menschen für das Handwerk begeistern wollen.



Thien Kim Dam aus Sömmerda und Paul Rosbander aus Geratal sind die „Gesichter des Handwerks 2026". Foto: Michael Reichel/arifoto.de

Thien Kim Dam, Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk (Bäckerei)

Wie geht es Ihnen nach dem Finale?
Am Anfang war ich ganz nervös und aufgeregt, mein Herz hat gebebt, aber mit der Zeit wurde es angenehmer. Der Ablauf war sehr spannend und lustig. Man konnte vorher nicht wissen, was passiert. Es hat mir viel Spaß gemacht.

Sie sind aus Ho-Chi-Minh-Stadt nach Sömmerda gekommen. Wie begann Ihr Weg im Handwerk?
Meine Reise begann mit einer Ausbildung zur Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk bei Bäcker Süpke – in einem neuen Land, mit einer neuen Sprache und einer völlig neuen Kultur. Am Anfang war alles ungewohnt und herausfordernd. Mit der Unterstützung meiner Familie in der Heimat und der Herzlichkeit vieler Menschen hier habe ich Schritt für Schritt meinen Platz gefunden.

Wie hat sich Ihre Leidenschaft für das Handwerk entwickelt und was macht Ihren Beruf für Sie so besonders?
Meine Leidenschaft war nicht von Anfang an da, sie ist mit der Zeit gewachsen. Ich habe gelernt: Der Weg zur Leidenschaft ist oft wichtiger als die Leidenschaft selbst. Besonders machen meinen Beruf die kleinen Momente: der Duft von frisch gebackenem Brot am Morgen, die ersten Sonnenstrahlen im Laden und vor allem die Begegnungen mit den Menschen. Ich verkaufe nicht nur Produkte, sondern bringe ein Stück Handwerkskunst, Leidenschaft und Lebensfreude zu den Menschen.

Was möchten Sie jungen Menschen mitgeben?
Ich möchte jungen Menschen vermitteln, dass mein Beruf sehr abwechslungsreich ist und dass man mit Leidenschaft, Motivation und Freude bei der Arbeit viel erreichen kann. Wichtig ist, bereit zu sein zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Das Handwerk ist mehr als ein Beruf, es ist eine Chance, seinen eigenen Weg zu finden.

Was planen Sie für die Zukunft?
Nächstes Jahr möchte ich eine Weiterbildung zur Verkaufsleiterin im Lebensmittelhandwerk (Bäckerei) machen. Außerdem möchte ich als Gesicht des Handwerks als Botschafterin bei Veranstaltungen den jungen Menschen meine Begeisterung für mein Handwerk zeigen und sie dafür gewinnen. Ich bin meinen Weg gegangen – jetzt sind die anderen dran!

Paul Rosbander, Schmied

Wie haben Sie das Finale „Gesichter des Handwerks" erlebt und was nehmen Sie mit?
Es war ein sehr spannender und erlebnisreicher Wettbewerb, in dem ich meine Kenntnisse und Fertigkeiten einsetzen konnte. Ich bin dankbar, dass ich den Titel „Gesicht des Handwerks" in meinen Heimatort Gräfenroda holen konnte. Ich nehme aus diesem Wettbewerb für mich persönlich mit, zu sich und seinen kreativen Ideen zu stehen und diese auch in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf als Schmied?
Mich fasziniert das individuelle Entwerfen und kreative Gestalten meiner eigenen Arbeiten – nach der Architektur von Gebäuden und nach Kundenwunsch. In so einer Planung steckt das Fachwissen und die Erfahrung meiner handwerklichen Laufbahn. Am meisten freue ich mich auf die Arbeit in der Werkstatt, meine Planung von der Zeichnung detailgetreu umzusetzen und hierbei meine handwerklichen Fähigkeiten zu zeigen.

Sie haben eine besondere Metallskulptur zum Wettbewerb nach Erfurt mitgebracht. Was hat es damit auf sich?
Die Skulptur ist während des 41. Metallgestalter-Symposiums im Tobiashammer in Ohrdruf zum Thema „Handwerk braucht Frieden" entstanden. Zu sehen ist ein Schmied bei der Arbeit, der einen Paragraphen grob schmiedet mit feinen Nuancen. Es geht mir hier um das Thema Bürokratieabbau. Wir haben Mehraufwand durch zunehmende EU-Verordnungen, Dokumentationen sowie Energie- und Rohstoffregulierungen, die wir nicht noch als zusätzliche Arbeit benötigen. Und diese möchte ich öffentlich sichtbar machen – in der Hoffnung, dass wir von der Politik den nötigen Rückhalt bekommen und es wirklich zu Verbesserungen kommt.
Der Name dieser Skulptur lautet: „Zeig Gesicht für dein Handwerk". Das Schönste daran ist, es wird ein aktives Fotomotiv im Skulpturenpark des Tobiashammers in Ohrdruf sein. Jeder kann sich dahinter stellen, sich fotografieren lassen und sein Gesicht zeigen.

Was war Ihr bisher größter beruflicher Erfolg und was haben Sie daraus mitgenommen?
Da gibt es viele, die kann ich gar nicht alle aufzählen, wie z.B: internationale Schmiedetreffen mit Auszeichnungen. Doch der größte Moment ist für mich jedes Mal, wenn ich zum Kunden gehe, das fertige Werkstück übergebe und er sich über Jahre daran erfreuen kann. Ich bin dankbar, wenn er diese Arbeit zu schätzen weiß – das ist in unserer heutigen Gesellschaft leider nicht mehr selbstverständlich.

Welchen Rat geben Sie jungen Menschen, die noch auf der Suche nach ihrem beruflichen Weg sind?
Auch Handwerker altern und wir werden immer weniger. Es ist nicht immer nur das Studium von Vorteil. Und gerade der Schmied ist einer der ältesten Metallberufe überhaupt. Probiert es aus, geht vor Ort zu euren Handwerkern, macht ein Praktikum, schnuppert in die verschiedenen Berufe rein und nutzt eure Chance mit einer Ausbildung im Handwerk. Ihr werdet es nicht bereuen. Ganz klar: Geht ins Handwerk! *HWK*



Die Metallskulptur von und mit Paul Rosbander. Foto: Michael Reichel

